

**Rezeptpreis**  
Für alle monatlich bei postamtlicher  
Abholung 1,00 RM, vierteljährlich  
2,50 RM, durch die Post 3,25 RM,  
auschl. Zustellungsgebühr.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Im ausländischen Postverkehr  
unter "Zeitung" eingetragener.  
Für unentgeltliche Zustellung  
nach dem Ausland ist  
Nachnahme mit Cashanweisung  
"Posta-Post" gestattet.  
Bestellungen der Schriftleitung Nr. 508  
bei den Buchhandlungen  
in Berlin-Charlottenburg Nr. 174:  
bei den Buchhandlungen Nr. 152:  
in Bonn-Beuel Nr. 422.

Abend-Ausgabe.

# Saale-Zeitung.

Neunundvierzigster Jahrgang.

**Wagen**  
wegen der 6 prozentigen Steuer  
des neuen Steuer mit 80 %  
wird in unsere Anzeigenspalten  
und allen Wagen-Geschäften an-  
genommen. Bestellen die Seite 1. 2.  
Seite der Anzeigenspalten unter  
11 Uhr in der Sonntagsnummer  
abends 6 Uhr. — Abteilungen von  
Kartographen, sowie jeder Art  
für, welches schnell zu erfolgen.  
Erhalten täglich normal.  
Sonntag und Feiertage einmal.  
Schriftleitung und Druckerei  
Post-Office Nr. 174  
Beuel-Beuel Nr. 422

Nr. 508.

Halle, Freitag, den 29. Oktober

1915.

## Neue serbische Niederlagen an allen Fronten.

### Frankreichs neue Männer.

T. U. Genf, 28. Oktober. Die Bemühungen  
Bianchi, sein Kabinett neu zu bilden, scheiterten  
endgültig. Briand übernimmt die Bildung des  
neuen Kabinetts und wird außer dem Vorsitz  
das Ministerium des Meeres übernehmen  
mit Jules Cambon als Unterstaats-  
sekretär. General Gallieni erklärte sich  
bereit, das Kriegsministerium zu über-  
nehmen, während für das Ministerium ein be-  
kannter Admiral in Aussicht genommen ist.  
Le roi est mort, vive le roi! Das Ministerium ist ge-  
storben, es lebe das neue Ministerium! Ob es größere  
Lebensfähigkeit besitzt, muß sich zeigen.  
Der ehemalige Sozialist Aristide Briand ist  
ein Mann, der ernst zu nehmen ist. Seine zweijährige Amts-  
zeit als Kultus- und Unterrichtsminister (13. März 1906 bis  
Januar 1908) in den Ministerien Carrion und Clemenceau,  
während deren er die Trennungsgesetze mit großem Geschick  
durchführte, bewies staatsmännischen Takt und Weisheit,  
und ließ erkennen, daß es ihm bei aller Verbindlichkeit der  
Form auch an der nötigen Energie nicht fehlte. Als Leiter  
der Minister (23. Oktober 1908 bis 11. März 1911 und  
Januar bis März 1913) hat Briand diese Energie bewahren  
müssen, denn sein Kampf gegen den Spitalismus richtete  
sich gegen die eigenen Parteifreunde, denen er  
einst den Eintritt in den Ministerium schmachhaft  
machte, indem er Millerand als „Sozialist auf Urlaub“ hin-  
stellte.  
Der Gascogner, von keinem Herkommen, sein Vater  
war ein wenig bemittelter Gaikrit, besitzt eine Willenskraft  
und hohe Energie, die nicht zu unterschätzen ist, er besitzt auch  
schärfen Intellekt genug, um die Schwächen, die sich in  
Frankreich zeigen, zu erkennen. Beweis dafür ist, daß er  
selbst seinen Freund Millerand fallen gelassen und das  
Kriegsministerium in die Hand Gallienis gelegt hat,  
der als Fachmann sich nicht vollständig auf seine Mitarbeiter  
zu verlassen braucht wie Millerand. Ebenso würde die Über-  
tragung des Kriegsministeriums an einen Ad-  
miral mit den Eigenschaften in Frankreich bräuen, was  
nach ein Parlamentarier, ein Nichtfachmann, selbst diese  
Fachposten verwalten mußte. Auch die Berufung Jules  
Cambons ins Unterstaatssekretariat des Auswärtigen  
Amtes ist ein geschickter Schachzug, Jules Cambon, der ehe-  
malige französische Botschafter in Berlin, ist einer der  
kenntnisreichsten und geschicktesten franzö-  
sischen Diplomaten. Cambon war es, der mit  
Rittern den Marokkovertrag zustande brachte, nachdem Herr  
Delcassé damals in der Verfertigung verschwunden war. Und  
Cambon, der dafür das Großkreuz des Roten Adlerordens  
erhalten hatte, war persona grata in Berlin und galt als  
Freund der Deutschen.  
Ob es so war?  
Wer mag das heute sagen. Er ist ganz sicher durch  
Goincaré und seinen Bruder Paul, den Botschafter in Lon-  
don, frühzeitig von den Plänen gegen Deutschland  
unterrichtet, und wußte doch die Absicht seiner  
Regierung zu verbergen, daß man in der Wilhelm-  
straße in seiner Tätigkeit noch Würdigung für Frankreichs  
friedliebende Absichten sah. Doch Freund der Deutschen,  
selbst wenn er es gewesen ist, er heute nicht mehr; Jules  
Cambon war Franzose mit Leib und Seele. Aber eines ist  
er, was seine Vandalen nicht sind: ein Kenner Deutsch-  
lands. Und unseren Gegnern, das hat sich in diesem  
Kriege immer wieder herausgestellt, fehlt's an Männern,  
die Deutschland kennen, während man in Deutschland die  
Gegner kennt.  
Briand hat somit verstanden, sich Mitarbeiter zu wählen,  
wie sie dem Kabinett Bianchi fehlen mochten. Doch wenn  
Briand auch wirklich nicht an der Gierigkeit der Gene-  
rale und Admirale und an dem schärferen Gegen-  
satz der Parteien (Radikale gegen Monarchisten  
gruppen und Sozialisten) scheitern sollte, seine Reformen  
kommen viel zu spät und sind nicht vollständig, wenn er die  
Ministerien nicht ausfüllt.  
Ob Gallieni wirklich der tüchtigste militärische Organisator  
sein wird, für den man ihn in Frankreich hält, vermögen  
wir nicht zu sagen; aber auch wenn er es sein sollte, so wird  
er doch mit dem alten Apparat, mit Mitarbeitern, die ge-  
wöhnt sind, auf persönliche Einflüsse von außen mehr zu  
reagieren als auf tatsächliche Forderungen, kaum etwas Ganges  
in kurzem schaffen können. Ebenbürtig vermag es Cam-  
bon, die zerfallenen Balkanländer neu zu knüpfen. Und sonst  
gibt es nicht viel für ihn zu tun, seit England die Führung  
des Völkerbundes völlig an sich gerissen hat und Frankreich  
keine eigene Politik mehr machen darf.  
Wir können daher mit Ruhe dem Schauspiel auf dem  
Schauplatz der Welt zusehen. Vielleicht wird's jetzt  
dort interessanter als bisher, da man von Briand und Cam-  
bon erwarten kann, daß ihnen die Schutzherrschaft der Eng-  
länder recht lästig wird, während Goincaré sich ihnen mit  
Haut und Haaren verschrieben hat. Wisser war das Gericht  
von einer Völkerbundeskonferenz nicht ernst zu nehmen; jetzt könnte

### Ämtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Okt.  
**Balkan-Kriegsschauplatz.**  
Bei Drinsko (südlich von Bijegrad) wurde der  
Gegner geworfen. Derselbst davon ist er über die Grenze  
zurückgedrängt.  
Westlich der Morawa ist die allgemeine Linie Slavot-  
vica-Rubnit-Eumic-Patocina erreicht. Südlich von Sol-  
tane wurden die serbischen Stellungen beiderseits der  
Morawa gestürzt, über 1300 Gefangene fielen in unsere  
Hände.  
Vor der Front der Armee des Generals Sojadjeff  
ist der Feind im Weichen, die Armee verfolgt.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
An einzelnen Stellen der Front lebhafteste Artillerie-  
tätigkeit, Mienen- und Handgranatenkämpfe. Keine Ereig-  
nisse von Bedeutung.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
Die Lage ist überall unverändert.  
Oberste Heeresleitung.

### Ein englischer Kreuzer verloren.

WTB. London, 29. Oktober. Das Reutersche Bureau  
meldet amtlich: Es verlautet, daß der Kreuzer „Argyll“  
morgens an der Ostküste von Schottland aufgelaufen ist. Es  
wird angenommen, daß das Schiff infolge schlechten Wetters  
vollständig verloren ist. Alle Offiziere und die Mannschaft  
sind gerettet.

Der Panzerkreuzer „Argyll“ ist 1904 vom Stapel gelassen.  
Er hat einen Verdrang von 11000 Tonnen und entwirft  
224 Seeminen Wechseldiele. Seine Bewaffnung besteht aus  
vier 19-Zentimeter-, sechs 15-Zentimeter- und zwanzig 4,7-Zen-  
timeter-Geschützen. Die Besatzung beträgt 655 Mann.

### Deutsche U-Boote selbst im Orlan erfolgreich.

c. B. Bulgarek, 29. Oktober. Im ägäischen Meere herrschte  
vorgeföhren ein juchhender Orkan, der die Operationen der  
englischen und französischen Flotte verhinderte. Obgleich  
sich das Oberkommando in Saloniki in Schweigen hüllte, wird  
doch bekannt, daß die türkischen und deutschen Unterseeboote  
im ägäischen Meere westlich von Enos auch während des  
Sturmes nicht unartig geblieben sind und erfolgreich operie-  
rierten.

### Die Bedeutung der Vereinigung der deutsch-österreichisch-serbisch-bulgarischen Truppen in der Nordoste Serbiens ist ungeschwehrt und wird sich bald im ganzen Umfang zeigen.

Die Bedeutung der Vereinigung der deutsch-österreichisch-serbisch-bulgarischen Truppen in der Nordoste Serbiens ist ungeschwehrt und wird sich bald im ganzen Umfang zeigen. Vorbereitende Maßregeln sind getroffen, um den serbischen Widerstand zu brechen. Die Vereinigung der Truppen ist ein wichtiger Schritt in der Richtung auf die Eroberung der Balkanhalbinsel. Die Truppen sind in der Lage, die serbischen Stellungen zu durchbrechen und die bulgarische Armee zu unterstützen. Die Vereinigung der Truppen ist ein wichtiger Schritt in der Richtung auf die Eroberung der Balkanhalbinsel. Die Truppen sind in der Lage, die serbischen Stellungen zu durchbrechen und die bulgarische Armee zu unterstützen.

### Jubel in Sofia.

Aus Sofia wird unterm 28. Oktober berichtet: Ganz Sofia  
prangt seit gestern im Schmel bulgarischer, deutscher, öster-  
reichisch-ungarischer und türkischer Fahnen. Der Jubel der  
Bevölkerung über die Vereinigung der Bulgaren mit den  
Truppen der Zentralmächte ist grenzenlos. Kambana schreibt,  
daß dieses Zusammenreffen die Sicherheit und das Gehörge-  
sein Bulgariens für alle Zukunft bedeute. In ähnlichem Sinne  
äußern sich alle Wähler. Man erwartet, daß bereits in den  
nächsten Tagen die rastlose Arbeit der bulgarischen und  
deutschen Pioniere die zerstörte Eisenbahnverbindung  
wieder hergestellt haben wird. Mit welcher Energie und  
Erfolgsfreude gearbeitet wird, kann daraus erhellen werden, daß  
die Donauschiffahrt in beschränktem Maße bereits  
wieder aufgenommen worden ist. Bis Ende der Woche  
werden bis bulgarischen Minenjuder alle Minenfelder

### Die Eroberung der Höhen von Drnawa-Glava.

c. B. Berlin, 29. Oktober. Mit der Erstürmung der  
Piriot beherrschenden Höhen von Drnawa-Glava wird die  
westlich der Balkanlinie, die nach Piriot führt, hatten die  
Bulgaren den Schlüssel zu der heillosen Stellung in  
Händen. Die Eroberung dieser Höhenstellungen wird ein  
Schlüssel in der Geschichte der bulgarischen Armee bleiben.  
Der Kampf um die Drnawa-Glava begann vorgestern vor-  
mittags 11 Uhr. Genieits der Höhe Jalowica, die die Bul-  
garen tags zuvor erobert hatten, konzentrierte die bulgarischen  
Geschütze. Die bulgarischen Gebirgsartillerie griffen ein, ge-  
leitet von Beobachtungsoffizieren eines Jägerbataillons, um-  
kreist von Schrapnellwölfen der serbischen Artillerie. Zehn  
Minuten vor 12 Uhr setzte die bulgarische Infanterie zum  
Vorstoß ein. Es ist ein schwerer Weg, 100 Meter höher  
als die Höhe Jalowica, auf die mit Drahtverhauen un-  
sonnene Drnawa-Glava. Die bulgarische Artillerie hielt  
sie beständig unter Feuer, aber manche brave Bulgare hat  
sein Leben zwischen der Jalowica und der Drnawa-Glava  
gelassen. Langsam ging es vorwärts. Immer wieder wirt  
sich die Schützenlinie der Bulgaren in den schmalen Boden.  
Mit der Zeit sind die Bulgaren an den serbischen Drahtver-  
hauen, Sandgraben und Plagen, Wäse leuchtend auf. Es ist ein  
mühsames Gehen. Dann zieht sich der Kampf langsam um  
die Drnawa-Glava herum nach Nordosten. Auch der Kampf  
östlich der Bahn von Piriot, wo die Bulgaren gleichzeitig vor-  
gerückt sind, wird schwächer und die serbischen Kanonen in  
der Ebene südlich von Piriot, ganz deutlich an ihrem  
Währungsfeuer zu erkennen, sind gleichfalls verstummt. Um  
4 Uhr nachmittags sind die Bulgaren Herren der Lage.

### Die Besetzung des Timoktales.

c. B. Wien, 28. Oktober. Die bulgarische Armee hat  
mit ihrem rechten Flügel das Timoktales besetzt und damit im  
Zusammenhang mit unseren der Drisova die Balkanlinie  
sehen Truppen die Verbindung Serbiens mit Rußland auf  
dem Donauwege unterbunden. Nach dem Fall von Zajcar  
und Krivac sind die Zugänge in das mittlere Moravatal  
offen. Die bulgarische Armee hat durch ihre erfolgreiche  
Offensive Serbien von Saloniki gepejert und dadurch den  
Zugang der alliierten Truppen unmöglich gemacht. Durch die  
Benützung der beiden Anhöhen Drisova und Vornik ist  
bereits der direkte Verkehr zwischen den Zentralmächten und  
ihren treuen Verbündeten am Balkan offen. Der Weg nach  
Sofia und Konstantinopel ist frei. Vom Wardeh südlich  
Strumica bis zur Drina bilden nun die Truppen der Ver-  
bündeten eine geschlossene Front, die immer enger wird.

### König Ferdinand von Bulgarien an der Front.

König Ferdinand von Bulgarien hat in Begleitung der  
Prinzen Boris und Kiril und des Kommandanten der  
zweiten Armee, General Jodoroff, den in der Gegend von  
Gari-Palanka operierenden Truppen einen Besuch abge-  
stattet. Die Besichtigung der Front bereitet dem König  
große Freude. Der König setzte seine Reise möglichst fort  
und begab sich nach dem Lager eines Infanterie-Regiments  
in Staro Zagora. Hier hielt der König eine zündende An-  
sprache, die von den Soldaten mit lauten Hurraufen aus-  
genommen wurde. Zar Ferdinand hörte hier mit Verbitnis  
von dem schaurigen Verhalten serbischer  
Offiziere, die sich gefangen nehmen ließen  
und hierauf auf bulgarische Offiziere  
schossen, von denen einige getötet wurden. In Timoktales  
verfolgte der König mit dem Kommandanten der Divi-  
sion und seinem Generalstab von einem dem Feuer des Gegen-  
über ausgetretenen Punkte den Verlauf der Schlacht bei  
Strabina, die schon begonnen hatte. Gefolgt von den  
Prinzen, dem General Jodoroff und dem Divisions-Kom-  
mandanten, begab sich der Bulgarenkönig in die  
Gegend von Staro Zagora, wo er die von zwei Bataillonen des .Regi-  
ments besetzten Stellungen besichtigte. Der König befragte  
mindestens inmitten des Kanonendonners diese tapferen  
Streiter, die seine Ankunft mit begeisterten Hurraufen be-  
grißten. Der König verfolgte den Verlauf der Operationen  
bis zum Anbruch der Nacht.

### Das Eisenkreuz für die Führer der bulgarischen Verbindungsartillerie.

Die bulgarischen Wägenleitenden Gadjew und Janaki-  
tiew, die Führer der bulgarischen Reitergeschwader, die am  
Montagabend die Verbindung mit den deutschen und öster-  
reichisch-ungarischen Truppen herstellte, sind mit dem Eisen-  
kreuz ausgezeichnet worden.

## General Bojadieff.

Der Name dieses bulgarischen Generals ist in den letzten Tagen wiederholt in den Berichten der Obersten Heeresleitung genannt worden. Seine Truppen sind es auch, mit denen durch Offizierspatrouillen die erste Fühlung genommen wurde. Ueber den General schreibt Andrei Protitch in der „Neuen Freien Presse“:

Der Kommandeur der ersten bulgarischen Armee, Generalleutnant Kliment Bojadieff ist eine der markantesten Persönlichkeiten unter den höheren bulgarischen Offizieren. Bojadieff ist nicht regellos, im Gegenteil, er gehört zu den sich selbst, sondern zu sich selbst. Er geht unter seinen Soldaten, die ihm sehr zu ihm aufpassen, die größte Beliebtheit. Er ist Major und Kommandeur des 1. Divisionsregiments. Den ersten bulgarischen Krieg im Jahre 1885 hat Bojadieff als Leutnant mitgemacht. Später wurde er nach Turin an die dortige Generalstabsakademie kommandiert. Nach seiner Rückkehr aus Turin hat Bojadieff Truppenführung bis zum Ende des Krieges gegen die Türken und dem darauf folgenden Balkankrieg gemacht. Er blieb fern von Sofia und machte in der bulgarischen Provinz als Truppenkommandant seine Laufbahn. Beim Ausbruch des Balkankrieges im Jahre 1912 war Bojadieff Kommandeur der vierten Pirellandivision in Schumla. Diese Division gehörte damals zur dritten Armee, die Kriesschlacht eroberte und die dreitägige Schlacht bei Bunarshiflar-Eile-Burgas eroberte und die türkische Armee bis an die Egeabstufung abdrängte. Die Division Bojadieff operierte unter Bunarshiflar, also an der Stelle, wo die Türken ihre besten Truppen gesammelt hatten und wo man durchbrechen der bulgarischen Front die schwersten Folgen für Bulgarien gehabt hätte. Mit eiserner Ruhe hielten die Truppen Bojadieffs stand, wiesen alle Angriffe der Türken ab, lehnten jede angebotene Hilfe ab und brachen endlich den türkischen Widerstand. Die Division Bojadieffs nahm nach dem Abbruch der Londoner Friedensverhandlungen an den Kämpfen bei der Thakabialinie teil und erwarb sich den Ehrentitel, die „eiserne Division“.

Während des zweiten Balkankrieges operierte General Bojadieff gegen die Serben in Mazedonien. Und als der Kommandeur der dritten Armee, General Radko Dimitrieff, Ende Juni 1913 zum Generalfeldmarschall der bulgarischen Armee ernannt worden war, war Bojadieff als Nachfolger Dimitrieffs in Aussicht genommen. Nach der Demobilisierung im Jahre 1913 wurde General Bojadieff zum Arzminister als Nachfolger des Generals Balow ernannt. Schon nach einem Jahre gab er diesen Posten auf und kehrte als Inspektor der dritten Armee-Inspektion in Pustuch zu seinen Soldaten zurück. Da traf ihn ein schweres Unglück. Sein Sohn, der Oberleutnant in der königlichen Kavallerie war wurde bei dem bekannten Attentat auf einen Karawansel in Sofia getötet. Tief erschüttert kehrte Bojadieff zu seiner Familie nach Sofia zurück. Er wurde als Generalfeldmarschall ins Kriegsministerium berufen. Unmittelbar vor Beginn des letzten serbisch-bulgarischen Krieges wurde General Bojadieff zum Kommandeur der ersten Armee ernannt, die er, wie seinerzeit die vierte Division, wieder zum Siege führte.

### Die Beschießung von Warna und Burgas.

v. B. Bukarest, 29. Oktober. Heute früh 4 Uhr wurde die Beschießung des Hafenstädtchens Balchik in der neuen rumänischen Dobrußa, das 10 Kilometer von Warna entfernt liegt, von heftigem Kanonendonner, der vom Meere herüberbrachte, begleitet. Vom Hafen aus sah man in Schiffslichtung aufgereiht 16 Einheiten der russischen Flotte, die Warna bombardierten. Auch das bulgarische Königsschiff Czernograd bei Warna wurde beschossen. Ein anderes russisches Geschwader bombardierte gleichzeitig den südbulgarischen Hafen Burgas.

### Zu dem Manifest des russischen Zaren.

WTB. Sofia, 27. Oktober. (Melbung der bulgarischen Telegraphenagentur.) In Besprechung des jüngsten Manifestes, in welchem Kaiser Nikolaus seinem Volke sagt, was er bulgarischen Verrat nennt, schreibt die offizielle Karodni Prawa:

„Der Zar des großen reaktionären Rußlands erklärt den Krieg dem kleinen heldenmütigen Bulgarien, das durch seinen Großvater Alexander II. befreit worden ist. Der Groß der Kaiser Nikolaus, der Bulgarien als Verräter behandelt und nach Rußland ruff, wird niemandem einschüchtern. Ueber diesem Ruf stehen die göttliche Gerech-

tigkeit und die Rechte des gemarterten bulgarischen Volkes, das zu den Waffen gegriffen hat, um seine volle Freiheit und seine nationale Einheit zu erlangen. Gegen diesen heiligen Kampf erhebt sich der ergrimmte russische Zar, der Bulgarien dem Tode weicht und seine Hinrichtung verlangt; aber der Ton seines Manifestes verrät deutlich die Besorgnis der leitenden russischen Kreise.“

### Neutralitätsvertrag mit Rumänien?

v. B. Pagan, 28. Oktober. Die „Den Nationala“ erzählt aus guter Quelle, daß Rumänien mit Österreich-Ungarn und Deutschland einen Neutralitätsvertrag abgeschlossen habe.

Wie aus übereinstimmenden bulgarischen Meldungen der Mostauer Presse hervorgeht, hatte Vukobrad unter Anführung der anderen Ententemächte neue wichtige Angebote an die rumänische Regierung für die Wiltische der rumänischen Armee gemacht. In diesen Angeboten spielen, wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, die bulgarischen Häfen Warna und Burgas sowie Debragatz eine gewisse Rolle. Ferner soll Rumänien gegen Eisenbahnen und gewisse Gebiete in Bessarabien erlangen.

### Lord Lansdowne's Schamade.

Von unserer Berliner Redaktion.

Ein merkwürdiger Umkehrung in der englischen Presse Griechenlands gegenüber war in den letzten Tagen zu beobachten. Während vorher der ganze Chorus stets laudend, teils drohend das von Gott und Venizelos verlassene Volk der Hellenen beströmte, sich der heiligen Sache des Biederbandes anzuschließen, während die kungegebene Abneigung der Griechen den hereingefallenen Serben herauszuheben, einen Sturm der Entrüstung heraufbeschwor, haben sich plötzlich, offenbar einem Wink von oben gehorchend, die Wogen geglättet. Griechenlands wird in hohen Tönen wegen seines wohlüberlegten Verhaltens belobt und umschmeichelt. Das Angebot von Jopern für die Waffenhilfe war vorher eine Schmach für England, eine Kundgebung der Schwäche des Biederbandes, ein Zeichen der Unfähigkeit, die Griechenlands der Entente schon jetzt helfen hat, sind so groß, daß Jopern nur eine unvollkommene Entschädigung darstellen würde. Vollkommen berechtigt und begründet sei es, daß die Griechen den Serben nicht zu Hilfe eilen.

Die Rede, in der Lord Lansdowne dem Oberhaufe die britische Balkanpolitik neuester Auflage dargelegt hat, gibt die Erklärung für den vollkommenen Szenenwechsel. Die Verringerung in der Haltung der griechischen Regierung und das stürmische Fortschreiten des Angriffs der Zentralmächte, denen „der heimtückische Bulgarendoch im Rücken des Serben“ beistellt, haben eine völlige Umänderung in der britischen Balkanpolitik nötig gemacht. Serbien ist nicht mehr zu helfen, England muß den Versuch aufgeben, „Anheimelnde Gefühle“ — darunter versteht der edle Lord die Bündnispflicht — dürfen seine Politik nicht bestimmen. Nur „Schritte, die auf den besten zur Verjüngung lebenden militärischen und maritimen Ratsschlägen beruhen, dürfen unternommen werden.“

Was hierunter zu verstehen ist, erklärt Lansdowne seinen Standesgenossen dahin, England werde in Uebereinstimmung mit seinen Verbündeten verfahren, den Durchmarsch der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen durch Bulgarien nach Konstantinopel zu verhindern.

Dazu verlangt man Griechenlands Hilfe nicht, weil man sie nicht erhält. Dazu bittet man aber um gutes Wetter in Athen, damit die in Saloniki gelandeten und noch eintreffenden Truppen sich noch eine Weile dort aufhalten dürfen. Daß der neue general erfundene Name irgend welche Aussicht auf Verwirklichung oder gar Erfolg haben sollte, glaubt wohl weder Lord Lansdowne noch seine Zuhörer. Die wenigen hunderttausend Mann, die England und Frankreich im besten Falle auf den Balkan werfen können, würden dort auf die vereinigten heiligen Armeen der Zentralmächte, Bulgariens und der Türkei stoßen. Kein Kampfplatz, sondern eine Mausefalle würde Bulgarien für die Entente werden. Das hat übrigens der Wetterprophet Caborna bereits erkannt, als er Truppen zum serbischen Abenteuer abgeben sollte. Seine Antwort lautete, Italien sei nicht dafür da, die Fehler der Verbündeten auszubaden.

Was Lansdowne mit den Lords verabredet, ist ein durchsichtiges Scheinmanöver, um England dem Balkanabenteuer loszuwerden, ohne sein Ansehen allzu sehr zu schädigen. Nach

dem verheerenden Dardanellen-Unternehmen hat die Fahrt nach Saloniki die Gel-geschick, die Güte der Niederlagen, Gallipoli zu räumen, ohne jedoch den Angriff gegen Konstantinopel aufzugeben. Schließlich laßte es sich in auch den Versuch zu machen, Griechenland zu überfallen. Nachdem aber auch dieser Streich mißlang, bedeutet die angebliche Verlegung des Kampfplatzes der britischen Truppen von Mazedonien nach Bulgarien eine weitere Schamade.

Der ganze Biederband gibt Serbien preis, nachdem es es anfangs um Mazedonien gereizt und dadurch den Vorwand zum Weltkriege geschaffen hatte. England gibt jetzt den Kampf auf dem Balkan und gegen Jopern auf. Damit gibt es aber den ganzen Feldzug verloren. Denn der Weg, der sich jetzt durch die Türkei hinab nach dem Mittelmeer unter Truppen erstreckt, bedeutet eine beinahe ebenso gefährliche Bedrohung des britischen Weltreiches, als der Weg von Calais und Boulogne.

Darum begrüßen wir das Eingeständnis Lord Lansdownes mit hoher Befriedigung. Die schmerzliche Variante zum angeblich bevorstehenden Kampfe in Bulgarien läßt uns nicht, wir hören dahinter die dumpfen Klänge der Schamade, die uns die Niederlage Großbritanniens verrät.

### Eine dänische Stimme zu Lansdownes Erklärung.

WTB. Kopenhagen, 28. Oktober. Sozialdemokraten schreiben: Lord Lansdownes Erklärung im Oberhaufe bedeutet kurzweg, daß es England jetzt gleich gültig ist, ob Serbien zu Grunde geht. Lansdownes Versicherungen werden überall in der Welt ein wenig schmeichelhaftes Aufsehen erregen, offensichtlich sind die englischen Militärs mit dem Versuch abzugeben und Erörterungen fertig, wenn erst die Deutschen nach Ägypten gekommen sind.

### King Georgs Reisezeit.

„s. Hauptstadt, 28. Oktober. Heißes Gerüchten zufolge soll der Hauptstadter der letzten Anwesenheit des Königs Georg in Frankreich eine Besprechung mit Jopern gewesen sein, so für 100 000 Mann von der englischen Front nach Maritellie zu schicken und sie dort für Serbien einzusetzen, während der König mit der Regierung über die gleichzeitige Verlegung von 150 000 Mann französischer Truppen nach Serbien unterhandeln sollte. (L. T.)

### Abflauen der italienischen Offensive.

v. B. Wien, 28. Oktober. Am sechsten Tage der Jopernschlacht war ein Abflauen der großen italienischen Offensive zu bemerken. Die Kraft der Italiener ist ermattet. Die großen Verluste und schweren Niederlagen haben ihnen eine Kampfpause ausgenötigt. Wohl kam es noch an einigen Punkten zu Offensivaktionen, doch scheiterten manche Vorstöße, die mit viel schwächeren Massen geführt wurden, schon in den ersten Anfangsstadien und wurden nicht mehr wiederholt. Im Dolomitengebiet kam es im Raume von Suedenitz und Soperental zu großen, für den Feind ergebnislosen Gefechten.

### Miniferat in Rom.

WTB. Mailand, 28. Oktober. „Corriere della Sera“ meldet aus Rom, daß getrennt der Minister eine vollständige Zusammengetreten sei. Sonnino habe seinen Kollegen die Lage auseinandergesetzt, die nach den neuesten Ereignissen im Orient entstanden sei. Es liege kein Grund vor, zu glauben, daß die jetzt noch neutralen Balkanstaaten, Griechenland und Rumänien, ihre Neutralität aufgeben wollten. Es scheint, daß unter den Diplomaten des Biederbandes die Ansicht Sonninos vorherrschend geblieben sei, wonach vorläufig von der Taktik der Vorstöße und Angebote an neutrale Staaten abgesehen werden sollte, bis der Biederband auf den verheerenden Kriegsschauplätzen entscheidende Ergebnisse erlangt haben werde. Wenn diese Erfolge erst seien, könne man vielleicht die Verhandlungen mit den Neutralen erfolgreich wieder aufnehmen.

## Richard Strauß' „Alpeninfonie“.

### Aufführung in der Berliner Philharmonie.

Dem Meister gelang es, in die Reihe seiner Bühnenwerke eine Sinfonie einzuführen. Die Welt, die wir so friedlich liebt, hat sich und selbst die Kämpfer brauchen möchten einen Nachhall des Ereignisses erleben. Wir haben die vorbereitende Riechprobe zum Kotau-Finale gewisser Schreiber mit angelesen und mußten es: dem Wert kann der Premierenerfolg nicht fehlen. Aber, gemischt, Richard Strauß immer wieder in eine neue Form schlüpfen zu sehen, fragen wir uns: worin liegt das Ueberwältigende dieser Sinfonie? Und es tönt uns zurück: der Meister sucht die Allmutter Natur auf, um in ihr sich selbst zu finden, in ihr sich zu erneuern. Wir kennen die Genese des Werks: ahnen, mit welcher Andacht Strauß die Hochgebirgsnatur anschaut; und möchten nun einen Reflex dieser Anschauung in dem Schaffen eines Tonbildes genießen, der an einem Vorwurf neue, in eigener Weisheit gefundene Ausdrucksmitel erprobt. Wie weit der Weg der Naturale über Weber und Wagner zu unserem tonbildlichen Zeitgenossen! Jedes ist die beherrschende Natur zur gegenständlichen Schilderung fortgeschritten. Sollte sie nun nicht aus ihr das Seelische entwickeln können, das allein dem Bild die Leuchtkraft gibt? Nach allem was wir tranken die Waldessensie des Bannereifers, Siegfried? Denn über Farbe und Stimmung schwebt als letzte Blüte das aus ihnen geborene Mielos. Kann uns Strauß, der uns mit einer Pastelle zum Leben die Alpen auf- und abführt, mit seinen gewöhnlichen Mitteln einen neuen, einen Hochgebirgsgefühl geben? Wir sind am Kern des Problems. Hat Strauß sein Programm, das tiefer schürfen, über das Reimelreife hinaus aufzubrechen wollte, auch wirklich durchgeführt? Täuschen wir uns nicht: Richard Strauß ist sich gleichgeblieben. Seine „Alpeninfonie“ hat Farbe, hat Stimmung, sie ist wild im Charakter, kein im Durchdringlichen; sie zeigt neue Grobheiten des Instrumentens in Zusammenhängen, aber sie enthält uns nicht das Gefühl, das Bildhafte, das Gegenständliche nicht überwinden ist. Wir dürfen, deutlich, zwei Gegenrichtungen. Die Phantasie des Erdbebenartigen arbeitet von außen nach innen, sie befruchtet sich am Abell, am Sonnenaufgang, am Wald, am Wasserfall, am hümmigen Wiesen, am Herbstgeläute, am Gletscher, am Gemitter und

Sturm, am Sonnenuntergang. Sie möchte aber auch den unmerklichen Weg machen. Da scheint sich der Raibe auf sich selbst und wird doppelt nach. Wir kennen seinen Trieb zur Einfachheit. Es ist eine Milderung an der Jugendzeit, da es Mogen und seinen nach dem ersten Jahre. Keine Mausefalle würde Bulgarien für die Entente werden. Das hat übrigens der Wetterprophet Caborna bereits erkannt, als er Truppen zum serbischen Abenteuer abgeben sollte. Seine Antwort lautete, Italien sei nicht dafür da, die Fehler der Verbündeten auszubaden.

Sie wird durch den Bau des Werkes in Frage gestellt. Es liegt nahe, im Gedanken auf die Domestika zurückzuführen. Kein Zweifel: dort, wo der häusliche Herd den Tonbild zum Schaffen hinüber führt, ist allem mehr Seelisches, das hat auch die Farbe der Baumstämme geführt, der die Sonnenförm mit düsterem Material hinaus erweiterte und zu Gefühlsformen rundete. Hier hat aller Aufwand an funktioneller Stimmung die Einheit nicht schaffen können. Bild reißt sich an Bild, in fünfzig Minuten haben wir wohl alles erlebt, was uns Klangphantasie und höchste Meister-

schafft bieten können. Denn daß dieses Stück gerade wegen seiner Gegenständlichkeit ein echter Strauß, eine Fortsetzung des Sinfonikers, vor allem aber des letzten Musikromantikers ist, daß er bewußt die Spuren des „Reifenalters“ und der „Arbante“ trägt, dieses Bewußtsein trägt jeder mit sich. Zumal in einer Aufführung durch den anfeuernden Komponisten und des Dresdener Hofoperorchesters, das bei aller Ausdruckskraft das Stelle — bis auf gewisse in der Partitur begründete Wechsellagerungen — dämpfte und alles Feine wie durch einen Gletscher gab. So hat das effekt- und stimmungswolle Werk vor einem vielfarbigen Publikum von Musikern, Musikjournalisten und Musikfreunden in höchsten Ehren bestanden.

Prof. Dr. Adolf Weigmann.

### Der „grote Urian“, das Symbol Deutschlands.

Man erwidere nicht! Der „Urian“ des Titels ist nicht jenet gefährliche „Herz“ des Volkslebens und des Aberglaubens, bei dessen Begegnung man am besten sofort drei Kreuze macht und sich so rasch als möglich in die Wüste schickt. Freilich nach der französischen und englischen Auffassung ist auch diese Gestalt ein höchst wichtiges Symbol Deutschlands. Denn der Urian ist unterer Feinde nicht vorzuziehen. Der „grote Urian“ hat Detten von Einflussern in seinem Komma. „Der Mäcer“ erndt und abschreibt. Man habe seine eigene Darstellung: Als ich an einem brennenden Sultage um 1 Uhr durch meine Asten ging, stieß ich mit überhängenden Armen eine kurze Klatz an einem Heißer. Schwand er neulich ein solches Gitter. Witten auf der Wiege lag, allein, ohne daß anderes Vieh zu sehen war, mein drei-lücherig, dunkelbrauner Urian. Die Schwere und Knechte trugen ihn: „de grote Urian“. Er schielte schneidbar. Höchstlich hörte ich, ohne daß er sich rührte, ein dumpfes Brummen von ihm her. Es klang wie das Grollen eines Erdbebens. Dies Grollen lief nicht über die Gräber zu mir. Er erhob sich hübschwillig und kamstie mit dem Vorderbein, trante Gras und Blumen aus. Dann bog er den Urianen ein wenig zurück und begann ein fürchterliches Gornelröhren. Nun leate er die Hürner auf mich ein. So empfahl mich „etwas plöschig“ und trat hinter den An-d-umwe. Weld ein Bild der Kraft bot der tobende Stier. Auf dem selmweide Fel mit mein deutliches Waterland ein. So liegt es: ruhig im Bewußtsein einer Reimelkraft. Jetzt hat der Urian auch einen Urian in den Urianen, erndt und abschreibt die Säner ein und wehe. Daß du erkennst jetzt, mein Vaterland! Wie die ich, ein Deutscher zu sein!

# Vermischte Kriegsnachrichten.

## Der Einzug in Uestib.

e. B. Sofia, 28. Okt. Bei der Eroberung der serbischen Kreisstadt Negotin und ferner des Donauhafens Prabhoo wurde beträchtliche Kriegsbeute von den Siegern vorgefunden; ihr Umfang konnte genau noch nicht festgestellt werden. Der Einzug in Uestib, der alten Hauptstadt Mazedoniens, gestaltete sich sehr feierlich: An der Spitze der bulgarischen Truppen ritt der amte Sohn Königs Ferdinandus, Prinz Ciril, in die Stadt ein, die mit bulgarischen Fahnen, mit Blumen und Teppichen geschmückt war. Die gesamte Bevölkerung Uestibs hatte die Wohnungen verlassen und war den Siegern entgegengezogen. Es herrschte unbedingte Ruhe, die Leute weinten vor Nahrung. Die Nachricht von der Eroberung Uestibs hat auch in Sofia großen Jubel erregt. Die Stimmung in ganz Bulgarien ist geboben und zuversichtlich, dabei aber müdevoll und ruhig, als wäre die Eroberung und Besinnahme Mazedoniens, besonders jetzt nach Anknüpfung an die Zentralmächte, eine selbstverständliche Sache, die nicht anders kommen konnte. In Debaragah und anderen Ortschaften an der Küste, die von dem englisch-französischen Geschwader — denn auch französische Schiffe wirkten bei dem Bombardement mit — beschossen wurden, ist keinerlei materieller Schaden angerichtet worden. Die Schäden an Privatgebäuden und Privatbesitz, die die Beschießung verursachte, sind in ihrem vollen Umfange noch nicht festgestellt.

## Anjavezac und Piroz.

Nun ist auch der Ort mit dem schwer auszusprechenden Namen von den bulgarischen Truppen auf ihrem Siegesmarche durch Serbien besetzt worden. Am Mittelland des Timokflusses gelegen, ist Anjavezac ein äußerst wichtiger Straßenort. Führt doch von hier u. a. die Straße unmittelbar nach Nisch. Der Ort hat 6000 Einwohner zählende Ort, der von den Kretzleren eines im Jahre 1859 zerstörten Turmes überbaut wird, in dem bis vor kurzem ein verfallenes Gefängnis für politische Verurteilte, in aus dem letzten Balkanrieg bekannt, wo am 29. Juni 1913 ein Ueberfall der Bulgaren stattgefunden hat. Mehr bietet dem Besucher die Stadt Piroz im oberen Nischamatale, die nur etwa 15 Kilometer von der bulgarischen Grenze entfernt, Nisch von Nisch liegt. Piroz ist vor allem bekannt als Fabrikationsort von farbenreichen Zeppiden, die hier mit großer Kunstfertigkeit in der Hausindustrie hergestellt werden. Im 11. Jahrhundert wird an der Stelle des jetzigen Piroz von demarabischen Biographen Ebril eine Stadt Pirumia erwähnt, aber erst im 14. Jahrhundert taucht ihr heutiger Name auf. Die kleine Stadt ist schon oft vom Kriege umdrungen worden: im Jahre 1877 wurde sie von den serbischen Truppen besetzt. Auch im Kriege zwischen Serbien und Bulgarien im Jahre 1885 hat Piroz eine Rolle gespielt. Bis dahin waren damals die Bulgaren vorgezogen, und hier wurden am 27. November die Serben gefangen, so daß Kaiser Alexander am folgenden Tag in der Stadt seinen Einzug halten konnte. In die früheren Zeiten der türkischen Herrschaft in Piroz gemahnen noch deutlich die engen Gassen der Altstadt mit ihren verfallenen türkischen Häusern, während sich in der Hauptstraße die Gegenwart geltend gemacht hat.

## Schwarze Franzosen in bulgarischer Gefangenschaft.

In Sofia kam am Montag Abend ein neuer Gefangenentransport an. Unter den 2000 Gefangenen befinden sich Soldaten aller Farbenstationierungen aus dem französischen Heere, darunter nicht wenige Schwarze. In Agram sind neben großen serbischen Gefangenentransporten auch zwei Franzosen eingeliefert worden, die beim Donauübergang gefangen genommen wurden. Es sind dies die ersten gefangenen Franzosen in Agram.

## Die Albanier wollen ins bulgarische Heer eintreten.

Aus Sofia wird gemeldet: Die Albanier verlangen in großen Massen die Einweisung in die bulgarische Armee. Bis hier sind vier Bataillone gebildet, die von Uestib abgehen. Diese Truppen sprechen offen den Wunsch aus, in Mazedonien kämpfen zu dürfen, damit es ihnen möglich ist, die albanische Grenze rasch zu erreichen. Bei dem Abzug einiger solcher Bataillone brauchen sie in besetztes Gebiet auf den Bulgaren und den Serben nach Uestib aus. Ferner wird aus Wien berichtet: Die Nachrichten über den heftigen Vormarsch der Armeen der Zentralmächte und Bulgariens haben in Albanien eine große Bewegung hervorgerufen und das Zeichen für den Beginn einer Uprising in Albanien gegeben. Die Albanier im serbischen Heere stürzten in Scharen über die Grenze. (e. M.)

## Madenjen an der rumänischen Grenze.

e. B. Bukarest, 29. Oktober. Gestern kam bis zur Grenze von Percioroda der Feldmarschall von Madenjen und unterhielt sich leutselig mit einem rumänischen Hauptmann, was die Presse sehr sympatisch verzeichnet.

## Keine König Konstantin nach Salonik.

Laut der „Ain. Ztg.“ meldet die „Agence Havas“ aus Athen: König Konstantin wird sich nach Salonik begeben, um an den Festlichkeiten zur Erinnerung der Einnahme der Stadt teilzunehmen. Hierbei wird er eine Truppe von 100 Mann über die Besetzung der Stadt abhalten. (Der Einzug des damaligen Kronprinzen Konstantin in Salonik erfolgte am 9. November 1912.)

## Der englische Befehlshaber in Serbien.

WTB. London, 28. Oktober. Im Unterhause teilte Tennant mit, Generalleutnant Sir Bryan Mahon kom-

# Fleischlose Lage — Kartoffelhöchstpreise.

In seiner Donnerstagsagung hat der Bundesrat eine ganze Anzahl der gegen die Preissteigerung angeforderten Vorlagen verabschiedet, die nicht nur eine Verbrauchsregelung für Fleischgeschäfte und Speiseerzählungen, sondern auch eine Preisregelung auf verschiedenen Gebieten vorsehen. Die Preisregelung u. a. für Schweinefleisch und Kartoffeln ist nach dem Wulten des Buttergesetzes getroffen, so daß also Höchstpreise für Erzeuger, Groß- und Kleinhandel festgesetzt werden. Was die Eiderleitung der Kartoffelverträge für die Kommunalverbände angeht, so ist beschlossen worden, daß nicht nur die größeren, sondern ausnahmslos alle Landwirte, die bis zu einem Hektar Kartoffelland angebaut haben, 20 Prozent ihrer Ernte, soweit sie diese für die eigene Wirtschaft nicht benötigen, den Kommunalverbänden zur Verfügung zu stellen haben. Bisher waren dazu nur diejenigen Landwirte verpflichtet, die über 10 Hektar Kartoffelland besaßen hatten, und auch nur mit 10 Prozent ihrer Kartoffelernte. Der Bundesrat hat auch mit Rücksicht auf den Bedarf der Heeresverwaltung in der Winterzeit die Kontingente der Brennerer zur Herstellung einer größeren Menge von Trinktrotwein erhöht.

WTB. Berlin, 28. Oktober. Nach einer Bundesratsverordnung vom heutigen Tage dürfen vom 1. November ab Dienstage und Freitage Fleischwaren und Fleischspeisen nicht gewerbmäßig an Verbraucher veräußert werden. Montags und Donnerstags dürfen in Wirtschaften aller Art Fleisch, Wild, Geflügel, Fisch und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder geschnitten sind, sowie zerlassenes Fett nicht veräußert werden. Ferner ist der Reichsanzeiger ermächtigt, Preise für Fisch und Wild im Großhandel am Berliner Markt (Grundpreise) nach Anhörung von Sachverständigen festzusetzen.

Ganzzahliges Schweinefleisch überhaupt nicht verkauft werden.

Dagegen darf tierischer Ausschnitt als Belag auf Broten nach wie vor verkauft werden. Ein Verbot des Genusses von Fleisch und der Verwendung von Fett an den bezeichneten Tagen in Einzelhaushaltungen ist zunächst nicht ausgesprochen, da von der Einföhrung der besser bewirtschafteten Bevölkerung erwartet werden muß, daß sie sich willig entsprechende Beschränkungen in der Verwendung von Fleisch und Fett selbst auferlegen werden. Der Zweck dieser Verordnung ist im wesentlichen der einer sozialeren Verteilung der an sich ausreichenden Fleischvorräte. Sie wird unter Umständen nur vorübergehend notwendig sein, denn es genügt, zu einer Verbrauchsbeschränkung des Fleisches zu kommen, zumal die neueste Reichshaltung vom 1. Oktober eine erhebliche Zunahme des Schweinefleischandes ergeben hat.

Um zu verhüten, daß die Beschränkung der Fleischverwertung zu einer Teuerung der Wild- und Fischpreise infolge regerer Nachfrage führt, und um der schon bestehenden übertriebenen Erhöhung der Preise zu begegnen, ist in einer weiteren Bundesratsverordnung der Reichsanzeiger ermächtigt worden, Preise für Fisch und Wild im den Großhandel am Berliner Markt (Grundpreise) nach Anhörung von Sachverständigen festzusetzen. Diese Preise sind für das Reichsgebiet maßgebend, sofern nicht die Zentralbehörde zur Berücksichtigung besonderer Marktverhältnisse einzelnen Wirt-

schafter die britischen Truppen in Serbien und habe Auftrag, mit den französischen Truppen zusammen vorzugehen.

## Nach der Beschießung von Warna.

TU. Bukarest, 28. Oktober. Das russische Geschwader, das heute früh Warna bombardiert, ist gestern Nacht von Mangalia aus gestartet worden. Es wurden acht Kampfschiffe sehr verschiedener Größe und mehrere Torpedoboote geschickt. Das Geschwader fuhr sehr langsam und mit abgedeckten Lichtern.

## Neue feindliche Landungsversuche auf Gallipoli.

e. B. Budapest, 28. Oktober. „A Willag“ meldet aus Sofia: Zwischen Matri und Waronia verlustigen Transportschiffe erneut Ententetruppen unter dem Schutze von acht Kreuzern zu landen. Türkische Artillerie bereitete den Versuch. Vier Barken mit feindlichen Truppen wurden vernichtet.

e. B. Amsterdam, 28. Oktober. Reuters Sonderberichtserfasser berichtet aus dem Hauptquartier der Dardanellen-Armee, daß die Ruhe, die seit Ende August auf Gallipoli herrschte, beendet worden ist, den durch die sehr schweren Kämpfe erschöpften Truppen eine „Schulungsur“ zu gewähren. Da dies nicht auf Gallipoli möglich sei, wurde der größte Teil der Truppen nach der Insel Lemnos übergeführt.

## 5000 Tonnen deutsche Steinkohle für Rumänien

TU. Wien, 29. Oktober. Wie die „Wiener Allgemeine Ztg.“ aus Bredeal berichtet, werden nach einem Uebereinkommen der deutschen und rumänischen Regierung 5000 Tonnen Steinkohlen nach Rumänien ausgeführt. 200 Tonnen dieser deutschen Kohle sind bereits dort angekommen.

## Japan lehnt endgültig ab!

e. B. Wien, 29. Oktober. Wie die neue Presse meldet, sind Jochen in Paris und London japanische Kurier eingetroffen, welche die Nachricht überbringen, daß Japan den endgültigen Entschluß gefaßt habe, nicht mehr am Krieg in Europa teilzunehmen und auch keine Hilfsleistungen zu leisten. Politische und technische Erwägungen seien maßgebend gewesen, es fehle u. a. an

Schaftsbieten Abweichungen erlaubt. In Bezirken, wo Grundpreise festgelegt sind, sollen die Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern Kleinhandelshöchstpreise festlegen.

WTB. Berlin, 28. Oktober. Der Bundesrat ermächtigt den Reichsanzeiger, allgemeine Produzentenhöchstpreise für Kartoffeln festzusetzen. Der Reichsanzeiger hat diese Höchstpreise durch Bekanntmachung vom gleichen Tage, nach den bisher üblichen Beschränkungen getrennt, ebenfalls festgesetzt. Dies in der Kartoffelverordnung vom 9. Okt. dieses Jahres hinsichtlich der sogenannten Grundpreise gesehen war. Die Produzentenhöchstpreise bewegen sich also zwischen 55 und 61 Mark (2,75 bis 3,05 Mark für den Zentner).

Der Kleinhandelshöchstpreis darf den Produzentenhöchstpreis desjenigen Preisgebiets, in dem Kleinhandel ausgeübt wird, um höchstens 1,30 Mark (eine Mark 30 Pfennige) übersteigen. Der Großhandelspreis wird sich nach den lokalen Verhältnissen zu richten haben. Durch die Verordnung wird die Möglichkeit der Entschädigung bei allen Bezirken von mehr als einem Hektar Kartoffelbaufläche gegeben. Die Entschädigung darf sich bei diesen aber nur auf höchstens zwei Drittel vom Hundert der gesamten Kartoffelernte des einzelnen Kartoffelzeugers erstrecken. — Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit es sich dabei um weniger als 10 Zentner handelt. In der Kartoffelverordnung vom 9. Oktober ist ferner die Verringerung getroffen, daß in Zukunft alle Landwirte von mehr als einem Hektar Kartoffelbaufläche zehn vom Hundert ihrer gesamten Kartoffelernte bis zum 29. Febr. 1916 für den Kommunalverband zu liefern haben. Bisher war diese Verpflichtung nur den Besitzern von mehr als zehn Hektar auferlegt.

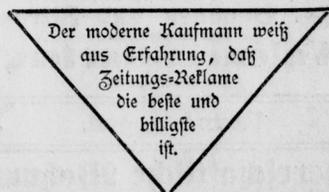
## Regelung der Preise für Trockenkartoffeln.

WTB. Berlin, 28. Oktober. Die Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft gibt bekannt: Herabsetzung der Preise für Kartoffelfärke und Trockenkartoffeln. Der Ausschuß der Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft (Tela) hat nach dem Vortrag der Regierung zugestimmt, vom 1. November 1915 an den Abschlagspreis für Kartoffelfärke um 3,85 Mk. für Trockenkartoffeln um 2,80 Mk. für den Doppelzentner herabzusetzen. Die neuen Preise stellen sich demnach für Kartoffelfärke und Kartoffelfärke: mehr auf 35,65 Mk. für Kartoffelflocken auf 25,60 Mk. für Kartoffelschnitzel auf 24,35 Mk. und für Kartoffelmehl auf 29,60 Mk. für den Doppelzentner. Im diese Verringerung des Preises auszugleichen, sind die Fabrikanten sämtlicher Gruppen darauf angewiesen, die Frischkartoffeln um 35 Pf. für den Zentner billiger einzuführen. — Auf Grund der Verordnung vom 12. September 1915 werden die Verkaufspreise für Kartoffelfärke, Kartoffelflocken sowie für Trockenkartoffeln vom 1. November 1915 an um 8 Mt. bzw. 6,10 Mt. ermäßigt. Die weitere Herabsetzung der Verkaufspreise wird erfolgen, sobald die Lieferungen auf Grund der neuen Preise dies gestatten. — Bei dieser Gelegenheit kann erneut darauf hingewiesen werden, daß, gleichgültig welches auch die Spannung zwischen den Abschlagspreisen und den Verkaufspreisen ist, der Erlös der Hersteller von Kartoffelfärke und Trockenkartoffeln stets infolgedessen begrenzt bleibt, als dem Abschlagspreise nur eine Nachzahlung von höchstens 50 Pf. für den Doppelzentner folgen darf. Jeder darüber hinaus erzielte Gewinn fließt zur Verfügung des Reichs.

Transportmitteln und an Geldmitteln, welche die Entente in das vornehmlich vorzuziehen, ein weiterer Grund aber sei die Gewissheit, daß ein regelrechtes Aufsteigen eines Weltungesetzes gegen Japan führen könnte.

## Die Schulden Aufstand.

TU. London, 29. Oktober. Die „Times“ erfahren aus Petersburg: Die Zeitung „Reich“ veröffentlicht eine Meldung, daß nach Schätzung des Finanzministers die gesamten Schulden Russlands im Jahre 1916 16 794 Milliarden Rubel erreichen werden gegenüber 8 800 Milliarden im Jahre 1915. Die langfristigen Schulden werden auf 11,47 und die kurzfristigen auf 5,25 Milliarden Rubel geschätzt.



Verantwortlich für den politischen Teil: Steinfried Dyd. für den ständigen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann. Zeitschriften, Vermischtes usw.: J. B. Steinfried Dyd. für Unterhaltungsblatt und letzte Nachrichten: Hans Kretschmer. für den Anzeigen-Teil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Penzel, Gasse 11.

# Wulsten und Paletots

ein- u. zweireihig in riesenhafter Auswahl

Serie	I	II	III	IV	V	VI
Mark	14.50	19.50	24.50	29.50	34.50	42.50 u. s. w.

## Kaufhaus für Herrenbekleidung

### 11. Leipzigerstr. 11.

**Walhalla-Theater**  
Anfang 8.10 Uhr.  
Nur bis Sonntag: **„Die Kriegsbrant“**.  
Schauspiel nach dem in der „Sächsisch-Thür. Hausfrau“ erschienenen Roman von Courtis-Mahler u. M. Birken.  
Natalja, eine russische Spionin. Frl. Marla Schlomka, Grossherzogin, Sächsische Hofschauspielerin.  
Hasso v. Falkenried. Herr Adolf Stückel.

**Thaliasäle.**  
Sonabend, den 30. Oktober, abends 8 1/2 Uhr,  
**Opern- und Lustspielabend**  
zum Besten des Fonds für unterstützungsfähige Hinterbliebene von Gefallenen. Verbunden mit dem Manöver der Feld-Reg. Nr. 75.  
Zur Aufführung gelangt:  
1. „Dolcetta“, Lustspiel-Oper in 1. Akt.  
Text und Musik von Johannes Döberler.  
2. „In Zivill“, Schwank in 1. Akt von Gustav Adelberg.  
Freie der Wälder: 100 1.00 0.50.  
Der Charakterist ist ab Montag, den 23. Okt., bei Heinrich Hothan, Hofmusikanten-Gesellschaft, statt.

Saal der Loge zu den 5 Türmen, Albrechtstrasse.  
Sonabend, den 30. Oktober, abends 8 Uhr:  
**Konzert**  
zum Besten der Kriegsnotspende,  
veranstaltet von Gertrude Harling  
unter Mitwirkung von Gabriele Schlefer (Deklamation),  
Charlotte Barinuss (Gesang) und Otto Schwendler (Cello).  
Programm m. Kindersymphonie von Haydn, Dichtungen von Anna Ritter, Frida Schanz, W. v. Goethe Lieder von Brahms, Erich J. Wolff, Fritz Kaufmann und Hugo Wolf. Cellostücke von G. L. Hermann, Kreisler, Popper.  
Konzertflügel „Blüthner“. Vertreter: B. Döll.  
Karten zu M. 2.- und M. 1.- in der Hofmusik-Hdgl. von Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. (v. 9-1, 3-6 Uhr u. Abends).

**Volkspark, Burgstr. 27.**  
Morgen Sonntag den 30. Oktober 1915, abends 8 Uhr  
im unteren Saal  
**Grosses Militärl-Konzert**  
ausgeführt von der Kapelle des 1. Erz- u. Bataillons Inf. - Reg. 36.  
Eintritt 10 Pf.

**Billige Öfen**  
gibt es reichlich, die sich in den Unterhaltungsarbeiten recht teuer stellen. Aber wer kann nicht einen Ofen zu besitzen, der außerordentlich sparsam brennt u. sich vorzüglich regulieren lässt, wofür  
**Musgrave's Orig. Irische Öfen**  
von Esch & Co., Mannheim.  
Alleinvertrieb:  
**Max Herrmann, Gr. Ulrichstr. 57,**  
vorm. Wilh. Heckert.

**Achtung! Achtung!**  
Ein Waggon Treibhaus-Trauben,  
großbeerrig, dünnhäutig, süß und sehr billig ist heute eingetroffen.  
Ferner: **Bananen und Zitronen,**  
trotz hohen Preisen auch sehr preiswert.  
**Valencia-Garten,**  
Gr. Ulrichstr. 25.

**Vermietungen.**  
**Herrschaftliche Wohnung**  
zu vermieten. 9 Räume  
Bamburo Uferstr. 3.

**Lagerräume**  
für die Lager des Frachtes zu verm.  
Anfragen unter C. 2411 an die Exp.  
**Steinweg 55**  
Laden mit 2 Schaufenstern  
und Nebenraum per  
1. April 1916 zu vermieten.  
Adress: Steinweg 55, im Laden.

**Ölne Stellen.**  
Männliche.

**Gute Amtsgerichtspraxis**  
mit Notariat (einziger Anwalt,  
18000 Mk. jährlich Reichsrente) ist  
zu abgeben. Aufschriften erbeten  
unter H. 2409 an die Geschäftsstelle  
b. 312.  
Eude zum 1. November einen  
Waggon  
 **jungen Burschen**  
zum Bedienen der Kasse,  
Gasthof zum Deutschen Kaiser,  
Weimar.

Suche sofort od. s. l. Roub-  
einen zuverlässigen militärischen  
**Buchhalter**  
Ofr. m. Gehaltsanspr. u. Zeug-  
nis. Abfahr. erb. unt. R. 3933  
an Hausenstein & Vogler,  
Halle.

Suche für mein Fahrrad-  
Eingangs-Geschäft  
**Lehrling**  
mit guter Schulbildung aus  
adipater Familie.  
**Otto Keller,**  
Eglingerstraße 45.

**Stellen-Gesuche**  
Weibliche.

**Ankündigendes Mädchen**  
18 J. alt, welches schon gedient hat,  
ist, selbst oder später Erlaubnis als  
Dienstmädchen bei besserer Herrschaft,  
Oder, unt. H. 2410 an die Expedition.

Ab Sonnabend:  
**Derwische des Urwaldes.**  
Szenen aus dem wilden Westen in 2 Akt.  
**Wiedergefunden. Frl. Doktor.**  
Ergr. Lebensbild in 2 Akten. Reiz. Komödie.  
**Die neuesten Kriegserbeie te.**  
Ein erstklassiges Belprogramm.  
Gr. Ulrichstr. 57. Gr. Ulrichstr. 57.

**Geschäfts-Anzeiger.**

**Abstrakten-Bureau.**  
Gautsche Schreibstube. Karstr. 16.

**Auskunfteien.**  
Beyrich & Greve, Gr. Ulrichstr. 42

**Automobile**  
u. Automobile-Reparaturen.  
Auto-Zentrale Otto Kühn, Veitstr. 26  
Meinbergstr. 151. Telefon 619

**Atelier-Institute.**  
**Emil Banse,** Refenerstr. 1  
Tel. 5297.

**Beerdigungs-Institute**  
M. Gurkel, St. Steinstr. 4.

**Beuten, Bettfedernhandlung**  
u. Bettfedern-Reinigungs-  
Anstalt.  
**Burkhardt,** Gr. Märkerstr. 47  
Tel. u. Postb. 1114

**Bilderrahmen-Fabrik.**  
Joh. Wende, Brunstr. 4. Tel. 2821

**Bürstenwaren.**  
A. Kunzmann, Veitpferstraße 25  
Hörnerecher 2869

**Elektr. Licht- u. Kraftl.,**  
Beleuchtungs-K., Klinz. l. u.  
Tel.-Anl., Umänd. all. Gas-  
u. Petroleumlamp. l. Elektr.  
Franz Berger, B. d. Umerstraße 13.  
Telephon 2332.

**Elektrische Licht- u. Kraft-  
Anlagen, Klingel-, Telefon-,  
Stromleiter- und  
Beleuchtungskörper.**  
**L. Rissland,** Branderstr. 26  
Telephon 1231.  
Gebrüder 1872

**Fluss- u. Seelische.**  
Friedr. Krahwinkel, Veitpferstr. 3. u. 205.

**Kohlen-, Briketts-, Koks-  
„Stüchhaus-Rohlen-  
Hofen“**, Tel. 3588, Veitpfer-  
str. 1, am Thurm, Bahnhof.  
Wagmann & Co. m. b. H.

**Bau- u. Holzhandlung.**  
Paul Heydenreich, Halle-Rietleben

**Künstliche Zähne,**  
Behandlung kranker Zähne, Zahnfüllungen.  
Zahn-Heilanstalt von **A. Neubauer,**  
vorm. (Britannia), Gr. Ulrichstr. 11, II. Fernr. 3865.

Zuverlässige  
**Wecker**  
von 2.00 Mk. an  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigerstrasse 90,  
Mitglied des Rab.-Sp.-Ver.

**Thale Harz, Dehrz und Haus-  
haltungs-Veranstalt von Fr. Frau,  
Lohmann.** Auch in Kriegszeit noch  
unter. Beste Erholung u. Anstalt in  
gezügelter Wald- u. Berg-  
Lage.

**Sanarienheime, gute Schöler, zu  
verm. u. Welpenstr. 7, Garten, II. u.**

**Ölne Stellen.**  
Weibliche

**Stenotypist oder  
Stenotypistin**  
mit Buchführung vertraut zum  
baldigen Antritt gesucht. Ofr.  
mit Angabe der Gehaltsanspr.  
s. erbeten unter N. 3922 an  
Hausenstein & Vogler,  
Halle.

Zum sofortigen Antritt wird eine  
flotte, schreibgewandte  
**Kontoristin**  
für größere kaufmännisches Bureau  
in Dörflich gesucht.  
**Bedingung:** Etwas  
Rechnen. Offerten unter D. 2412  
an die Expedition dieses Blattes.

Telephon 3939. Telephon 3939.  
**Michels**

**Michel-Brikets**  
aneinander gefasste Marke  
Hallesches Kohlen-u. Briket-Kontor  
Michelburgerstraße, Ecke Schmiedstr.  
und andere Marken  
Künstliche Kohlenwerk O. m. b. H.  
Brüderstraße 6. Telephon 782.  
Joh. D., u. W. u. Str. 45. Tel. 8149

**Kindersagen u. Korbwaren**  
Theob. Währ, Veitpferstr. 94. Tel. 193.

**Korsetts u. Leibbinden.**  
Special-Garbfabrik Bernh. Hagen,  
Schmeerstr. 2. Fernr. 2795.

**Lederhandlung.**  
Hofstr. 7, Gr. Rausstr. 7. Tel. 1649

**Möbel, Spiegel und Polster-  
arbeiten.**  
Georg Schallbe, Gr. Märkerstr. 26

**Nähmaschinen, auch  
Reparaturen.**  
**Singer Co., Nähm.-A.-G.**  
Veitpferstr. 23 u. Geilstr. 47.

**Optiker und optische  
Anstalten**  
R. Kleemann, Moritzwinger 6.

**Schirme, Stühle, Pfeifen.**  
C. Karos jun., Veitpferstraße 4.

**Tapeten.**  
Herm. Bischoff, Gr. Rausstr. 4.

**Tapeten- u. Dekoratur.**  
Max Born, Gr. Rausstr. 14.  
Telephon 2467

**Wallwaren.**  
Gebr. M. u. S. Poesch, Gr. Ulrichstr. 36

**Zahn-Anstalt.**  
Willy Muder, an Veitpferstr.

**Bozener  
Wetter-Mäntel**  
Innsbrucker  
**Loden-Pelerinen**  
empfehlen in grosser Ausw.  
zu billigen Preisen  
**Sporthaus Bacher,**  
Halle, Leipzigerstr. 102

**Für Kriegsgefangene  
Sausandjüche**  
warm gefüttert, verkauft billig  
J. Sternlicht, Alter Markt 11,  
Hof links.

**Gas-  
Gluhstrümpfe**  
für Hänge- u. Stehhalt  
sehr billig  
**C. F. Ritter,**  
Leipzigerstrasse 90  
Mitglied d. Rab.-Sp.-Ver.

**Dr. Klebs  
Yoghurt**  
ausreichend für 90 Ll. Y-Milch = M. 2.50  
in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern; wenn nicht erhält-  
lich auch direkt portofrei vom Chem. Bakteriol. Laboratorium  
von Dr. E. Klebs, München, Goethestr. 25. Prosp. u. Prob.kostenlos.

**1. Mail. Versicherung gegen Ungeheuer.**  
Johannes Meyer, Obenstr. 18, per  
Telephon 3416. Versicherung von  
Ungeheuer unter Garantie.  
- Zahlung nach Erfolg. -

**Heeresdienstes halber**  
Sprechstunden nachm. von 2-5.  
**Dr. Walther,**  
Ohren-, Nasen-  
u. Halsarzt.  
Gr. Steinstrasse 74 (Café Bauer).

**Familien-Nachrichten.**  
Die Beerdigung von  
**Fräulein Marie Förstemann**  
findet am 30. Oktober bereits um 11 Uhr vom Trauer-  
hause aus statt.

**Verein der Handelsvertreter  
im Handelskammerbezirk Halle a. S.**  
Nach schwerem Leiden verschied am 26. Oktober  
im 68. Lebensjahre unser lieber Kollege, unser trauers  
Mitglied  
**Herr Franz Ehrlich.**  
Der Heimgegangene hat unseren Bestrebungen  
stets das lebhafteste Interesse entgegengebracht und  
gehörte unserem Verein von Anfang an an.  
Wir werden sein Andenken allezeit in Ehren halten.  
Der Vorstand.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Den Helden des Vaterland starb am 23. Oktober auf S. M. S.  
Prinz Adalbert mein geliebter einziger Sohn, unser lieber Bruder  
und Schwager  
**Wolfgang Bernhard Fraenken,**  
Fähnrich zur See, Ritter des Eisernen Kreuzes.  
In tiefster Trauer  
Frau Gehelmat **Irmgard Fraenken** geb. Lahn,  
**Luisa Fraenken,**  
**Mary Helene Fraenken,**  
Dr. Jur. **Heinz Rabe,** Leutnant d. R. d. Matr.-Art  
u. Flugzeugführer.  
Halle a. d. S. Reichardtstrasse 4.  
Belleidsbesuche dankend ablehnt.